

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 30

Illustration: Marsch! Ins Bett! Unsere Wirtschaft braucht ausgeschlafene
Arbeitskräfte
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Krebs- Vorsorge Krebs- Fürsorge



Unterstützen
Sie die
Kartenaktion
1980 der
Schweizeri-
schen
Krebsliga



PC 90-9024
PC 30-4843

Apropos Sport Mehr als stur ...

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der 6. Behindertensport-Weltspiele in Arnhem wurden leider durch einen Misston getrübt, erhielt doch die südafrikanische Mannschaft keine Starterlaubnis. Die holländische Regierung hatte den Veranstaltern gedroht, die gesamte Subvention zu streichen, falls weisse oder schwarze Querschnittsgelähmte aus Südafrika an den Spielen teilnehmen würden ...

Und nun frage ich mich: Was hat ein Querschnittsgelähmter, dem unter Tag in einem einstürzenden Stollen das Rückgrat gebrochen wurde, mit der Apartheidpolitik seines Landes zu tun? Die holländische Regierung verwehrte damit einigen vom Schicksal besonders hart getroffenen Menschen die Teilnahme an friedlichen sportlichen Spielen. In diesem speziellen Fall erachte ich ein solches Verhalten nicht nur als undifferenziert, ich finde es ganz einfach stur ... (Der Schweizerische Verband für Behindertensport hat schon vor Monaten beim Organisator wegen des Ausschlusses der südafrikanischen Behinderten-Sportler Protest eingelegt, leider ohne Erfolg.)

Die Weltspiele werden normalerweise im jeweiligen Land der Olympischen Sommerspiele ausgetragen. Dies war schon in Italien, Japan, Deutschland und Kanada der Fall. Als die Russen vor Jahren angefragt wurden, neben den Olympischen Spielen auch die Weltspiele für Behinderte zu organisieren, erhielt der

Internationale Fachverband eine abschlägige Antwort. In der Sowjetunion, so lautete die Antwort, gäbe es keine Behinderten-Sportler ... Glückliches oder unglückliches Land? Wenn die Russen allerdings wüssten, wieviel Goldmedaillen es da zu erringen gibt, ich weiss nicht, ich weiss nicht ...

Apropos «Sport und Politik». Erst einige Jahre später wurde bekannt, dass die Amerikaner 1936 bereits mit dem Boykott der Spiele in Garmisch-Partenkirchen und Berlin gedroht hatten, falls die Juden innerhalb der deutschen Mannschaft diskriminiert würden. Der damalige IOC-Präsident wurde von den USA gebeten, in Berlin vorstellig zu werden: er musste dabei Hitler vor allem vor überzogener nationalsozialistischer Propaganda warnen. Hitler gab diese Zusicherung; nur, es blieb, wie die Spiele mit ihrem Pomp und ihrem Trara bewiesen, ein Lippenbekenntnis. Berlin wurde für das Dritte Reich ein Propagandaerfolg ohnegleichen.

Seit 1936 brachen die «Sport-Politik»-Konflikte nicht mehr ab. Mit all den Protesten, Boykotten, Startverboten, Rückzügen etc. von 1936 bis 1980 liessen sich Seiten füllen. Die letzten vierzig Jahre haben auf jeden Fall eindeutig gezeigt, dass der Sport deshalb nicht von der Politik getrennt betrachtet werden kann, weil in soundso vielen Staaten der Bereich Sport ein Bestandteil deren Politik ist. Und solange sich diese Sachlage nicht ändert, so lange erleidet die These «Sport habe mit Politik nichts zu tun», immer wieder Schiffbruch, Moskau 1980 beweist es einmal mehr. *Speer*

